



EVANGELISCHE EMMAUS-KIRCHENGEMEINDE SENNE

Konzeption der Ev. Emmaus-Kirchengemeinde Senne

„Gemeinsam auf dem Weg“



Inhaltsverzeichnis:	Seite
<u>WOHER KOMMEN WIR?</u>	1
<u>WO LEBEN WIR?</u>	2
<u>WER SIND WIR?</u>	3
<u>WO WOLLEN WIR HIN?</u>	3
<u>UNSERE STÄRKEN</u>	6
<u>WELCHE AUFGABEN STELLEN SICH UNS FÜR DIE ZUKUNFT?</u>	9
<u>WELCHE ARBEITSSCHWERPUNKTE ERGEBEN SICH DARAUS?</u>	10
<u>NACHTRAG</u>	12



Woher kommen wir?

Die Ev. Emmaus-Kirchengemeinde Senne gibt es seit dem 1. Januar 2006. Sie ist entstanden durch den Zusammenschluss der Ev-luth. Christuskirchengemeinde Senne I, der Ev-luth. Friedenskirchengemeinde Senne I und der Ev. Lutherkirchengemeinde Senne I.

Ziel des Zusammenschlusses war die Sicherung der kirchlichen Arbeit in der Breite der Gemeinde und die Erhaltung der für die Gemeindegarbeit notwendigen Räume. Besonders wichtig war der Erhalt der Kirchen, um weiterhin in jedem Bezirk Gottesdienste feiern zu können.

Die drei Ursprungsgemeinden liegen in ursprünglich bäuerlichem Gebiet, das traditionell dünn besiedelt war und erst nach dem 2. Weltkrieg durch den Zuzug von Flüchtlingen und den wirtschaftlichen Aufschwung ein starkes Wachstum zu verzeichnen hatte.

Deswegen wurden alle drei Gemeinden Ende der 50er-Jahre selbständig. Vorher gehörten die Christus- und die Friedensgemeinde zur Ev. Bartholomäusgemeinde Brackwede und die Luthergemeinde zur Ev. Kirchengemeinde Friedrichsdorf.

Alle drei Gemeinden waren Mitglieder des 1958 gegründeten Verbandes der Ev. Gemeinden in Brackwede, der Finanz- und Verwaltungsgemeinschaft ist.

In jeder Gemeinde entstanden eine Kirche, ein Gemeindehaus und ein kirchlicher Kindergarten.

Aufgrund der unterschiedlichen Entwicklung und Bevölkerungsstruktur entwickelte jede Gemeinde ein eigenes Gesicht und setzte ihre eigenen Schwerpunkte.

Die Entwicklung der Christusgemeinde ist eng mit der Entstehung der Firma „Windel“ verbunden, die auch dem Ortsteil seinen Namen gab: „Windelsbleiche“. Die Bevölkerung wuchs durch die dort Beschäftigten, weitere Gewerbe und Geschäfte siedelten sich an. Die Eigentümerfamilie war der Kirchengemeinde eng verbunden. Sie engagierte sich in der gemeindlichen Arbeit und unterstützte die Ausstattung von Kirche und Gemeinde. Schwerpunkte der Gemeindegarbeit waren die Jugend- und Seniorenarbeit.

Die Friedensgemeinde im Buschkamp und im Todrang ist erwachsen aus der Wohnsiedlung für ehemalige Bethel-Mitarbeiter, vor allem Diakone, den Häusern für Kriegsheimkehrer des ersten Weltkriegs und nach und nach entstehenden Werkwohnungen bzw. Siedlungen der Firmen Oetker und Windel. Zudem entwickelten sich Teile des Gemeindegebietes zu einer der bevorzugten Wohnlagen in Bielefeld. Das geistliche Leben wurde stark von den Bethel-Diakonen und ihren Familien geprägt. Schwerpunkte waren die Kirchenmusik und kulturelle Angebote.

Die Luthergemeinde entstand mit dem Stadtteil Windflöte, der als Flüchtlingssiedlung gegründet wurde. In den letzten vierzig Jahren zogen verstärkt Menschen aus der Türkei in den Stadtteil. Die Integration in die Gemeinde, die Stärkung des Stadtteils, das Engagement für ein friedliches Zusammenleben u. a. durch Islamisch-Christlichen Dialog, Ökumene und diakonische Initiativen waren Schwerpunkte der Gemeindegarbeit.



Seit dem Jahr 2000 wuchs die Einsicht, dass die Gemeinden zusammen den Herausforderungen der Zukunft besser gewachsen wären.

Da sind zu nennen:

1. Die Gemeindegliederzahlen gehen zurück.
2. Die finanzielle Ausstattung der Gemeinden ist stark rückläufig. Sparmaßnahmen sind notwendig.
3. Mittelfristig wird die Gemeinde mit weniger Pfarrstellen auskommen müssen.

Seit 2004 wurde der Zusammenschluss durch die Presbyterien vorbereitet. Es ist dabei in vielen Gesprächen und Gemeindeversammlungen gelungen, die Gemeindeglieder von der Notwendigkeit und den Vorteilen eines Zusammenschlusses zu überzeugen und manchen Vorbehalt auszuräumen.

Wo leben wir?

Die ursprünglich selbständige Gemeinde Senne I wurde 1975 im Rahmen der Gebietsreform in die Stadt Bielefeld eingemeindet.

Kennzeichnend für diesen Stadtteil ist seine Uneinheitlichkeit und die Teilung in die drei Ortsteile Windflöte, Windelsbleiche und Buschkamp. In den letzten Jahren wurde versucht, durch einen neuen Marktplatz in Windelsbleiche und die Einrichtung einer Buslinie die Ortsteile mehr zu verbinden.

Es gibt wenige Betriebe (einige Handwerker, kleinere verarbeitende Betriebe, Geschäfte). Die meisten Menschen arbeiten außerhalb des Stadtteils.

Die Versorgung mit Kindergärten und Grundschulen ist in allen Ortsteilen gut. Haupt- und Realschule liegen in der Mitte des Stadtteils. Gymnasien, Gesamt- und Berufsschulen sind durch den ÖPNV zu erreichen.

Das Sport- und Freizeitzentrum befindet sich rund um das Schulzentrum.

Die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs ist in Windelsbleiche sehr gut, im Buschkamp ausreichend und in der Windflöte schlecht.

Der Stadtteil hat eine gewachsene Wohnstruktur, an der seine Geschichte abzulesen ist: z. B. Siedlungshäuser für Flüchtlinge in der Windflöte, Werkwohnungen der Fa. Windel in Windelsbleiche und die Bethel- und Oetkersiedlung im Buschkamp. Seit 2007 wurden zwei Neubaugebiete in Windelsbleiche ausgewiesen.

Der Bau der Autobahn 33 bis zur A2 wird die Windflöte weiter von den anderen Ortsteilen abtrennen und auch auf die anderen Ortsteile Auswirkungen haben, die noch nicht abzusehen sind.



Wer sind wir?

Die Ev. Emmaus-Kirchengemeinde Senne hat ca. 8 000 Gemeindeglieder. Sie erstreckt sich über 18,38 km² und umfasst damit den gesamten Stadtteil Senne - mit Ausnahme der Schillingshofsiedlung, die zur Zionsgemeinde Bethel gehört. Die Gemeinde gliedert sich in drei Bezirke, die den ehemaligen Gemeinden und den Ortsteilen entsprechen (Bezirk Lutherkirche/Windflöte; Bezirk Christuskirche/Windelsbleiche und Bezirk Friedenskirche/Buschkamp und Todrang) mit vier Pfarrstellen. Zwei Pfarrstellen werden im eingeschränkten Dienst (75 %) wahrgenommen. Die Gemeinde ist eingebunden in den Verband der Ev. Kirchengemeinden in Brackwede, in dem die fünf Kirchengemeinden aus dem Bielefelder Süden eine Finanz- und Verwaltungsgemeinschaft bilden.

Wo wollen wir hin?

„Gemeinsam auf dem Weg“

Die biblische Erzählung von den Emmausjüngern (Lukas-Evangelium 24, 13 - 35) hat unserer Kirchengemeinde den Namen gegeben.

In dieser Geschichte sind zwei Jünger auf dem Weg. Hinter ihnen liegt die bittere Erfahrung, dass Jesus gekreuzigt wurde, auf den sie ihre ganze Hoffnung gesetzt hatten. Voller Trauer und Zweifel an der Botschaft, dass Jesus auferstanden sei, sind sie unterwegs.

Nun erfahren sie die Hilfe des auferstandenen Jesus: Unerkannt begleitet er sie auf ihrem Weg, hört ihnen zu und gibt Anstöße zu einem vertieften Verständnis ihrer Erlebnisse. Im gemeinsamen Mahl erleben sie seine Gegenwart.

Diese Erfahrung lässt sie Trauer, Angst und Müdigkeit überwinden und erfüllt sie mit neuer Hoffnung, Freude, Kraft und Begeisterung. Sie gewinnen die Überzeugung, dass Jesus durch seinen Geist weiterhin bei ihnen ist. Dadurch wird auch ihre Gemeinschaft untereinander erneuert und gefestigt.

Unsere Gemeinde möchte sich an den Erfahrungen der Emmausjünger orientieren und eine Gemeinde sein, die sich begeistern lässt.

Darum wollen wir uns an Jesus von Nazareth orientieren, in dem Gottes Liebe erfahrbar geworden ist. Wir wissen uns von dieser Liebe Gottes beschenkt und wollen sie in Worten und Taten weitergeben. Gottes Wort soll uns stärken, ermutigen und in Bewegung bringen.

Darum wollen wir uns für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung einsetzen.

Darum können wir es wagen, neue Wege zu gehen.

Darum sind wir gemeinsam und mit offenen Augen auf dem Weg.

Darum wollen wir Freude und Fröhlichkeit ausstrahlen.



Wir wollen eine Gemeinde sein, in der der Gottesdienst im Mittelpunkt steht.

Darum wollen wir eine Gemeinde sein:

- deren Gottesdienste eine „Tankstelle für die Seele“ sind, weil sie Kraft und Orientierung geben.
- deren Gottesdienste Menschen jeden Alters mitfeiern und in denen sie mitwirken können.
- deren Gottesdienste in traditionellen und neuen Formen gefeiert werden.
- in der Kindergottesdienste genauso wichtig wie andere Gottesdienste sind.
- in der Kirchenmusik unverzichtbarer Bestandteil des Gottesdienstes ist.

Wir wollen eine Gemeinde sein, die nach außen wirkt.

Darum wollen wir eine Gemeinde sein:

- die sich als Teil der weltweiten Christenheit versteht und Ökumene lebt.
- die als Teil der Gesellschaft wichtige Themen aufnimmt und kritisch begleitet.
- die im Rahmen ihrer Gemeindegarbeit in ihrem Umfeld präsent ist, gesellschaftliche Prozesse auf den Weg bringt und gesellschaftliche Aufgaben übernimmt. Dabei zeigt sie evangelisches Profil.
- die durch eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit informiert.

Wir wollen eine Gemeinde sein, in der wir aufeinander zugehen.

Darum wollen wir eine Gemeinde sein:

- in der sich die Menschen überall willkommen fühlen.
- die Menschen als einzelne Persönlichkeiten respektiert und anspricht.
- in der Menschen sich gegenseitig wertschätzen und dies auch zum Ausdruck bringen.
- die ein Netzwerk für tägliche Hilfe untereinander bietet.
- in der sich jede Gruppe als Teil der Gesamtgemeinde versteht.
- in der Konflikte konstruktiv angesprochen und ausgetragen werden.



Wir wollen eine Gemeinde sein, die gastfreundlich und einladend ist.

Darum wollen wir eine Gemeinde sein:

- die auf Menschen zugeht.
- die Menschen zum Glauben einlädt.
- in der bestehende Gruppen offen für neue Mitglieder sind.
- die Projekt-Angebote macht.
- die interreligiöse Gespräche und Begegnungen fördert.
- die kulturelle Angebote macht.

Wir wollen eine Gemeinde sein, die Begleitung und Schutz bietet.

Darum wollen wir eine Gemeinde sein:

- für die Seelsorge eine zentrale Aufgabe ist.
- für die Diakonie wesentlich dazu gehört.
- die Orientierung in Glaubensfragen bietet.
- die Menschen auf ihrem Lebensweg begleitet.
- die Menschen in Krisensituationen unterstützt.



Aus der schriftlichen, wissenschaftlich begleiteten Befragung¹ aller Gemeindeglieder ab 14 Jahren sowie aus den Gesprächen mit den ehrenamtlichen Angebotsleiterinnen und -leitern und immer auch unter Beteiligung interessierter Gemeindeglieder sind wir zu den folgenden Ergebnissen gekommen:

Unsere Stärken sind:

1. Viele Menschen, die sich engagieren.

Es gibt viele Gemeindeglieder, die sich für ihren Bezirk, ihre Kirche motivieren lassen, sei es zur Mitarbeit oder zu Spenden.

Ein großer Schatz der Gemeinde sind die rund 270 Ehrenamtlichen, die das Gemeindeleben tragen und gestalten und das Ganze der Gemeinde im Auge haben. Die Ehrenamtlichen haben auch vielfältige Verbindungen zu Menschen im Stadtbezirk (Nachbarschaft, Schulen, Sportvereine, persönliche Freundschaften und Bekanntschaften) und können so als Multiplikatoren wirken.

Das Presbyterium schätzt die Arbeit aller Ehrenamtlichen hoch. Das Ehrenamtlichenfest und die Begrüßung und Verabschiedung von Ehrenamtlichen im Gottesdienst drücken dies aus.

2. Ein vielfältiges Angebot an Gottesdiensten.

Neben dem agendarischen Sonntagsgottesdienst werden regelmäßig Familiengottesdienste, Kindergottesdienste und Krabbelgottesdienste gefeiert. Der „KreuzundQuer“-Gottesdienst am Sonntagabend hat eine freie Form und ist ein Angebot vor allem für die mittlere Generation. Ferner werden Taizégottesdienste, Salbungsgottesdienste, jährlich ein Diakonie- und ein Partnerschaftsgottesdienst, das Jahresfest der Frauenhilfe und Konfirmationsjubiläen gefeiert. Dabei findet nicht alles in jeder Kirche statt, aber in allen Kirchen wird in der Regel wöchentlich Gottesdienst gefeiert.

3. Ein gutes Verhältnis zwischen Bezirken und Gesamtgemeinde.

Ausgehend vom positiven Prozess des Zusammenschlusses setzt sich das Presbyterium weiterhin für den Ausgleich zwischen den Bezirken ein. Es schätzt die Unterschiede als Bereicherung der Gemeinde. Die vorhandenen Ressourcen werden eingesetzt, um gemeinsame Ziele zu erreichen.

Gemeinsame Gottesdienste und Feiern und der Gemeindebrief, als anerkanntes und viel genutztes Informationsmedium, stärken das Gefühl der Zusammengehörigkeit.

4. Gute und ausreichende Gebäude.

Nach Aufgabe, Verkauf oder Vermietung bzw. Umbau von Gebäuden sind in jedem Bezirk gut ausgestattete Räume für die gemeindliche Arbeit und die Feier der Gottesdienste vorhanden. Alle Kirchen konnten erhalten werden.

¹ siehe Abschlussbericht des Uni-Teams zur Gemeindebefragung unter www.sennerkirchen.de



5. Gute Verankerung im Leben der evangelischen Christen.

Die Gemeinde ist durch lebensbegleitende Angebote wie Konfirmandenunterricht, Trauerfeiern, Ehe- und Konfirmationsjubiläen, Taufe und Geburtstagsbesuche gut bei den Menschen verankert.

6. Vielfältige Angebote für jedes Lebensalter.

6.1 Arbeit mit Kindern und Familien

Es gibt fünf Kindertagesstätten (demnächst zwei Familienzentren), ferner verschiedene Formen der Kindergottesdienstarbeit, Gottesdienste für Kleinkinder, Gottesdienste in und mit den Kindertagesstätten, Familiengottesdienste, Familiennachmittage und Krabbelgruppen.

6.2 Jugendarbeit

Zwei Häuser der offenen Tür bieten ein breit gefächertes Angebot von Hausaufgabenbetreuung bis Freizeiten und Ferienspielen. In den letzten Jahren wurde als weiteres Angebot ein Mittagstisch für Kinder aufgebaut. Die gemeindebezogene Jugendarbeit hat einen Schwerpunkt in der Verknüpfung von Konfirmanden- und Jugendarbeit. In allen Bezirken arbeiten Jugendliche in der Konfirmandenarbeit mit.

6.3 Arbeit mit Senioren

In allen Bezirken gibt es vielfältige Angebote, wobei jeder Bezirk auch sein „Besonderes“ hat: Im Bezirk Christuskirche ist es das „Seniorennetzwerk“, im Bezirk Friedenskirche der „Urlaub im eigenen Bett“ und im Bezirk Lutherkirche das Projekt „Seniorenbetreuung“.

6.4 Kirchenmusik

Ein gemeinsamer Kirchenchor mit über 50 Mitgliedern, zwei Posaunenchor, der „Junge Chor“ und die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und das Engagement der Kirchenmusiker bereichern das Gemeindeleben vor allen Dingen durch die Gestaltung von Gottesdiensten.

6.5 Bibelkreise

Die Bibel gemeinsam zu lesen, sich über Gottes Zuspruch für und Anspruch auf unser Leben klar zu werden, ist ein wichtiger Bestandteil unseres Gemeindelebens. Vier regelmäßige Bibelkreise bieten für Teenies bis Senioren dazu Gelegenheit.

Das Projekt „Stufen des Lebens“ lädt einmal jährlich, besonders Menschen in der Lebensmitte, dazu ein, Fragen des Lebens und der Bibel miteinander ins Gespräch zu bringen.

Die ökumenisch orientierten Bibelwochen bieten einmal im Jahr Gelegenheit, sich über ein biblisches Schwerpunktthema auszutauschen.

6.6 Frauenarbeit

Ein Nachmittags- und zwei Abendkreise der Frauenhilfe und zwei weitere Frauenkreise sind wichtige Orte der Bildung, des Austauschs und der gegenseitigen Stärkung.



6.7 Diakonie

Unsere Gemeinde ist eingebunden in den Diakonieverband Brackwede, der über ambulante und stationäre Pflege, Servicewohnen bis Beratungsdienste ein umfangreiches Angebot bereithält. Ergänzend ist uns die diakonische Arbeit vor Ort wichtig wie Einzelfallunterstützung oder der Mittagstisch für Kinder. Diese Arbeit wird vom Diakonieausschuss begleitet.



Welche Aufgaben stellen sich uns für die Zukunft?

In den nächsten Jahren ist es wichtig:

1. die Feier von lebendigen Gottesdiensten trotz zurückgehender Finanzen und Reduzierung bei den Pfarrstellen sicherzustellen.
2. im Blick zu behalten, dass durch die Reduzierung der Pfarrstellenanteile eine Umstrukturierung der pastoralen Arbeit notwendig wird.
3. mehr in Projekten zu arbeiten, vor allem in der Kinder-, Jugend- und der Erwachsenenarbeit (Angebote für die mittlere Generation).
4. die soziale Differenzierung der Gemeinde als Bereicherung zu begreifen. Dazu bieten sich vor allem Anknüpfungspunkte in den Kindertagesstätten, in der Jugendarbeit und in der Konfirmandenarbeit.
5. persönliche Kontakte der Gemeindeglieder und die Vernetzung im Stadtteil besser zu nutzen und zu stärken.
6. dem Bedürfnis der Gemeindeglieder nach persönlicher Begleitung nachzukommen.
7. die Finanzierung der Gebäude und Gemeindegliederarbeit durch Spenden abzusichern.
8. die Einbindung von Kindertagesstätten und Jugendarbeit in die Gemeinde sicherzustellen.
9. die ökumenische Arbeit aufrechtzuerhalten und interreligiöse Kontakte zu suchen.



Welche Arbeitsschwerpunkte ergeben sich daraus?

Daraus ergeben sich als Arbeitsschwerpunkte der nächsten vier Jahre:

1. Stärkung der Beziehungen in der Gemeinde, insbesondere zu Menschen der mittleren Generation

1.1 Begrüßung von Neuzugezogenen

Es wird ein Begrüßungsschreiben formuliert. Dieses wird zusammen mit dem aktuellen Gemeindebrief den Neuzugezogenen zugestellt. Das Presbyterium benennt eine/-n Verantwortliche/-n für den Versand der Briefe. Ein monatlicher Rhythmus ist angemessen, da die Daten der Zuzüge ungefähr monatlich an die Gemeinde gehen. Das Gemeindebüro stellt die notwendigen Daten zusammen.

Das Presbyterium setzt eine Arbeitsgruppe ein, die binnen drei Monaten prüft, ob ein Besuchsdienst eingerichtet werden kann und welche Folgeschritte dafür notwendig sind. Folgende Fragen sollen geklärt werden:

- a) Wie viele Besuche fallen im Schnitt im Jahr an?
- b) Wie viele Mitarbeitende werden gebraucht?
- c) Wie können diese gewonnen werden?
- d) Welchen (zeitlichen) Umfang sollen die Besuche haben?

1.2 Konfirmandenelternarbeit

Das Presbyterium setzt eine Arbeitsgruppe ein, die binnen sechs Monate eine Bestandsaufnahme der bisherigen Angebote macht, diese überprüft und gegebenenfalls neue Maßnahmen festlegt. Der Arbeitsgruppe müssen die Pfarrer/-innen angehören, die in der Konfirmandenarbeit tätig sind. Nach sechs Monaten werden dem Presbyterium die Ergebnisse vorgelegt. Folgende Fragen sollen dabei geklärt werden:

- a) Wie kann regelmäßiger, persönlicher Kontakt zu allen Eltern sichergestellt werden?
- b) Welche Ehrenamtlichen können zusammen mit den Pfarrer/-innen tätig werden?

1.3 Stärkung der persönlichen Beziehungen unter den Ehrenamtlichen

Das Presbyterium beauftragt die Ansprechpartner für die Arbeitsbereiche, mindestens einmal im Jahr den Ehrenamtlichen ihres Bereichs Gelegenheit zum informellen Zusammensein zu geben.

Das Presbyterium beauftragt zu Beginn des Jahres mindestens ein Mitglied des Presbyteriums mit der Organisation eines Presbyteriumsausflugs.



2. Projektarbeit

2.1 Gospelprojekt

Das Presbyterium beauftragt ein Mitglied des Presbyteriums in Absprache mit den Kirchenmusikern, innerhalb der nächsten zwölf Monate ein Gospelprojekt zu organisieren. Ziel ist mindestens die musikalische Gestaltung eines Gottesdienstes. Ein Kostenplan ist aufzustellen und dem Presbyterium zur Genehmigung vorzulegen. Das Presbyterium bittet die Stiftung „5+2“, die Kosten als ihr Jahresprojekt zu übernehmen.

3. Feier von Gottesdiensten

3.1 Stärkung des Teams für die „KreuzundQuer“-Gottesdienste

Das Presbyterium beauftragt den für die Gottesdienste Verantwortlichen des Pfarrteams, innerhalb von sechs Monaten weitere Ehrenamtliche für das Team zu gewinnen. Dabei soll keine weitere Mehrfachbelastung von Ehrenamtlichen entstehen. Ziel soll ein Team von zwölf Personen sein.

3.2 Wiederaufnahme der Jungbläserarbeit

Das Presbyterium überträgt dem für die Kirchenmusik zuständigen Mitglied des Pfarrteams die Aufgabe, zusammen mit den Leitern der Posaunenchoräle innerhalb von sechs Monaten ein Konzept für Jungbläserarbeit zu erstellen. Der vorgesehene Stundenanteil von zwei Stunden pro Woche soll dafür eingesetzt werden.

4. Spendenkonzept

Das Presbyterium beauftragt den Ausschuss für Finanzen, Bau und Liegenschaften innerhalb des nächsten Jahres ein Gesamtkonzept für die Gemeinde zu erarbeiten. Dabei sollen die Aufgaben der Fördervereine und der Stiftung und ihr Verhältnis zum Presbyterium geklärt werden. Ferner sollen geeignete Maßnahmen zur Gewinnung von Spenden für die ganze Gemeinde erarbeitet werden. In das Konzept müssen Maßnahmen, die die Wertschätzung der Spender ausdrücken, eingearbeitet werden.

Die vorliegende Fassung der Gemeindekonzeption wurde erstellt von:

Kirsten Bönsch, Brigitte Drewitz, Bernd Henseler, Carola Hiller, Ute Jung,
Elisabeth Meyer-Stork, Markus Meyer-Stork, Dorothee Seredszus, Volker Steffen,
Michael Töpler, Christine Utecht und Carsten Wöhrmann



Nachtrag

Mit der vorliegenden Fassung der Gemeindekonzeption ist der Prozess natürlich nicht abgeschlossen. Es braucht Zeit, die Ziele und Maßnahmen tatsächlich umzusetzen. Das Presbyterium wird regelmäßig prüfen, wie weit welche Ziele erreicht wurden.

Dabei bleibt richtig und wichtig: Es braucht das Mittun und Mitdenken ganz vieler in der Gemeinde, um die Herausforderungen der Zukunft gemeinsam zu meistern. Dann werden wir es schaffen zum Lob Gottes und zum Wohl der Menschen in der Senne.

Die Gemeindekonzeption wurde vom Presbyterium in der vorliegenden Form am 08. Dezember 2009 beschlossen.